MAXIM GORKIJ, „Wanderer in den Morgen". Ullstein.

Stärker als in den früheren Romanen, die im Augenblick einen Teil ihrer Wirkung zu verlieren scheinen, erschüttert Gorkij überall dort, wo er aus seinem Leben erzählt. Dieser Band umfaßt Lehr- und Wanderjahre aus der Zeit, in der er studieren wollte und notgedrungen seine brennende Wissensgier an Begegnungen mit Menschen der untersten Schichten sättigte. Er spricht von diesen Erlebnissen mit einem Realismus von so erbarmungsloser Aufrichtigkeit, daß die einzelnen Szenen zu phantastischen, unwahrscheinlich überwältigenden Bildern werden. Tolle Orgien betrunkener Schmuggler, abseitiger Schwärmer, halb Tiere, halb Künstler, haben die düstere Farbigkeit holländischer Malereien. Unausgegorenes Gedankengut überrascht durch Tiefe, eine Fülle von Gestalten und Beobachtungen gewinnt Wirklichkeit. Dieses Buch, das schrittweise vorgeht und Episode an Episode reiht, reicht in der Wirkung über systematisch gebaute Romane hinaus, weil es in jedem Kapitel den Durchblick auf die Epoche eröffnet. Es ist unmöglich, die gegenwärtige Erscheinung Rußlands zu begreifen, wenn man nicht die Grundlagen erkennt, aus denen die bolschewistische Form erwachsen ist. Das Bild der Zustände und der Menschen der Generation, die die Revolution vorbereitet hat, ist zwingend und ein Schlüssel zur Erkenntnis der Gegenwart. *gf.*

HANS MERSMANN, Beethoven, die Synthese der Stile. Verlag Julius Bard, Berlin.

Ein guter Beethoven-Kenner spricht aus diesem mit Liebe geschriebenen Buche. Intuitiv wird Beethoven gesehen, beinahe dichterisch ist der Ausdruck. Nur manchmal tauchen Ausdrucksreminiszenzen an des Verfassers Mozartbuch auf, so wenn er von der Hand der Ertaubung spricht, die Beethoven lähmend berührt. Aber das ist nur Schale, nicht Kern. In großen Bogen wird Beethovens Entwicklung vom Improvisator und Erfinder zum Gestalter dargestellt. Besonders anregend, die Notenbeispiele der Skizzenbücher mit der späteren Fassung zu vergleichen. Beethovens übermusikalische Bedeutung leuchtet auf im Rahmen der großen Ideenkreise seiner Zeit. Das Buch gibt eine Fülle von Anregungen. *B. B.*

RAHEL SANZARA, Das verlorene Kind. Roman. Ullstein.

Ein sehr merkwürdiges, eindrucksvolles Buch von dichterischem Wert. Es behandelt das Problem des Lustmordes ohne jeden sensationellen Kitzel, in einer primitiven Umgebung, mit solcher Ueberlegenheit, daß die Grenzen der einfachen Gestalten auch im Pathos nicht überschritten werden. Ein Bauernroman ohne aufdringliche Schollenromantik, ohne Herablassung, ohne Fremdheit, landschaftsverbunden und die Atmosphäre der Landschaft suggestiv übertragend. Der Mord des Halbwüchsigen wird ohne Verrenkung des Gefühls glaubhaft gemacht aus der Uebermacht des nicht geklärten Triebs. Und während der Roman in der breiten Ruhe des Stils, den starken Farben, der Großzügigkeit der Gestaltung nirgends die Hand einer Frau verrät, spürt man sie in dem eigentümlichen, nur durch tiefe Furcht zu erklärenden Ahnungsvermögen, mit dem sie die mörderischen Elemente im Geschlechtlichen erspürt. In Mensch und Tier, im Wachstum und in der Schwingung der Jahreszeiten und des Wetters vibriert der dunkle Puls, in dem Zeugung und Tod Nachbarn sind. Diese Erkenntnis färbt eine gelassen aufgebaute Handlung von fast klassischem Schnitt sehr neu, sehr verwandt modernsten psychologischen Ergebnissen, und erzeugt eine höchst eigenartige Stilform, der man sich völlig überläßt. *gf.*

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id355966999-19261000/90 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT